Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 259

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 14. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1893

Deutscher Reichstag.

74. Sitzung vom 13. April, 1¼ Uhr.

Tagesordnung: **Interpellation der Abgg. Menzer u. Gen. den deutschen Tabakbau** betreffend. Dieselbe lautet:

„Beabsichtigen die verbündeten Regierungen angesichts des im letzten Jahre überraschend zu Tage getretenen des Rückganges deutschen Tabakbaues demnächst gesetzgeberische Maßregeln vorzuschlagen, die geeignet sind, diesen Rückgang und den damit unabweisbar verbundenen Ruin weiterer Kreise unserer deutschen Tabakbauer aufzuhalten?“

Staatssekretär Frhr. **v. Maltzahn** erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Der Interpellant verbreitet sich über den Rückgang des deutschen Tabakbaues, der sich namentlich in Baden, in der Pfalz und in den Rheinlanden zeige, und führt denselben auf unsere fehlerhafte Zoll- und Steuergesetzgebung zurück, welche die ausländische Konkurrenz nicht genügend abhalten. Nothwendig sei eine Erhöhung des Tabakzolles, damit der deutsche Tabakbau nicht vollständig zu Grunde gehe und nicht länger das Aschenbrödel der Landwirthschaft sein wolle. (Während dieser Rede tritt der Abg. Ahlwardt in den Saal. Ihm folgt bald darauf ein Saaldiener, welcher ein Packet Schriftstücke auf seinen Platz legt. Ahlwardt selbst hatte sodann eine längere Unterredung mit dem Präsidenten v. Levetzow.)

Staatssekretär Frhr. **v. Maltzahn** anerkennt den Rückgang der mit Tabak bebauten Flächen. Seit 1879/80 habe in der Bebauung ein Steigen und Fallen stattgefunden. Aber erst im vorigen Sommer sei ein auffallender Rückgang der Anbaufläche auf 14 785 Hektar eingetreten, und damit seit zehn Jahren die niedrigste mit Tabak bebaute Fläche erreicht worden. Die Ursache liege hauptsächlich in einer Verschiebung bei der Tabakfabrikation zu Gunsten des ausländischen Tabaks. Durch die Verwendung von Sumatra-Tabak zu Deckblättern sei der früher dazu verwendete Javatabak ein größerer Konkurrent des Pfälzer Tabaks geworden. Der Regierung liege es fern, die Tabakbauer zu benachtheiligen; sie habe über eine Aenderung der Tabaksteuer noch keine Beschlüsse gefaßt. Sollte es aber zu einer Aenderung der Tabaksteuer kommen, so werde diese Aenderung nicht bloß die Interessen der Tabakbauer berücksichtigen dürfen, sondern werde die Interessen der verschiedenen Wirthschaftsgruppen berücksichtigen müssen, auch die der Tabakfabrikanten und Konsumenten. Zur Deckung der Lasten der neuen Militärvorlage sei der Tabak nicht mit vorgeschlagen worden, wesentlich mit Rücksicht auf den deutschen Tabakbau. Bisher habe der Reichstag die Vorlage der verbündeten Regierungen nicht gerade wohlwollend aufgenommen (Heiterkeit); aber wenn das Reich weitere Steuern brauchen sollte, so werde angesichts der starken Strömung für eine stärkere Heranziehung des Tabaks wohl auch seitens der verbündeten Regierungen zu demselben gegriffen werden.

Abg. Graf **Loë** befürwortet im Interesse der Tabakbauer am Niederrhein eine Herabsetzung der drückenden Tabaksteuer und, wenn möglich, eine Erhöhung des Zolles auf ausländischen Tabak. Die Lage der Reichsfinanzen stelle an die Opferwilligkeit aller Stände Anforderungen. Eine mäßige Verminderung der Tabaksteuer werde dem Reiche nur geringe Opfer auferlegen und andere Interessen nur wenig schädigen. Man möge einen Stand nicht untergehen lassen, der bisher allen sozialdemokratischen Bestrebungen Thür und Thor verschlossen habe.

Abg. Dr. **Bürklin** (nat.-lib.) verweist auf das Mißverhältniß zwischen der Tabaksteuer und dem Tabakzoll, verbreitet sich über den Rückgang des einheimischen Tabakbaues und befürwortet im Interesse der Tabakbauer der Pfalz baldigste Reform der Tabaksteuer.

Abg Dr. **Barth** (dfr.) erklärt sich entschieden gegen eine Einführung des Tabakzolles und empfiehlt den deutschen Tabakbauern die Anpflanzung besserer Tabaksorten. Mit der Loyalität mancher Tabakbauer sei es doch eine eigene Sache. In einer im vorigen Monat in Speyer abgehaltenen Versammlung von Tabakbauern sei sogar mit dem Uebertritt ins sozialdemokratische Lager gedroht worden, falls die Regierung den Forderungen der Tabakbauer nicht entspreche. Der nationalliberale Abg. Clemm habe vergeblich in der Versammlung die erregten Gemüther zu beschwichtigen gesucht. Pflicht der verbündeten Regierungen sei es, im Interesse der Erhaltung der politischen Moral in Deutschland den Bestrebungen der Interessenpolitiker entschieden entgegenzutreten.

Abg. **v. Winterfeldt** (kons.) führt aus, daß in seinem Wahlkreis (Uckermark) der Tabakbau nicht zurückgegangen sei. Allerdings kämpften die kleinen deutschen Tabakbauer einen schweren Kampf und es werde sich deshalb empfehlen, die Tabaksteuer herabzusetzen.

Abg. **Molkenbuhr** (Soz.) empfiehlt den konservativen und nationalliberalen Freunden der deutschen Tabakbauer, recht viel deutschen Tabak zu rauchen, damit der Konsum gehoben werde, aber gerade diese Leute wollten von Pfälzer Zigarren nichts wissen. Mit dem Sumatra-Tabak könne der deutsche nicht konkurriren; selbst in den Vereinigten Staaten dringe Sumatra immer mehr vor. Redner verbreitet sich über die trübe Lage der Tabakarbeiter, besonders über die Lohnverhältnisse derselben und befürwortet bei dieser Gelegenheit Gewährung der vollen Koalitionsfreiheit für die Tabakarbeiter.

Abg. **Clemm** (natl.) erklärt sich ebenso wie die Abgg. **Pflueger** (Volkspartei) und **Tröltsch** (natl.) für besseren Schutz des einheimischen Tabakbaus.

Hierauf wird die Debatte geschlossen.

Nach debatteloser Erledigung einiger Rechnungssachen vertagt sich das Haus bis morgen 1 Uhr. (Zweite Berathung der Wuchergesetznovelle und des Entwurfs über den Verrath militärischer Geheimnisse.)

Schluß 4¼ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

59. Sitzung vom 13. April, 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des **Gesetzentwurfs wegen Aufhebung direkter Staatssteuern.**

§ 1 bestimmt, daß die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer gegenüber der Staatskasse außer Hebung gesetzt werden.

Abg. Dr. **Meyer** (df.): Mit großer Majorität hat die Kommission ihre Beschlüsse gefaßt, aber nicht mit Einstimmigkeit. Die freisinnige Partei hält ihren Widerspruch gegen die „Reform“ aufrecht. Nach wie vor halten wir die gegenwärtige Session, als die letzte Session einer Legislaturperiode unmittelbar vor Neuwahlen, nicht geeignet, um an große gesetzgeberische Aufgaben heranzugehen. Eine gründliche Berathung ist kaum möglich, zumal wir ja sogar vor Pfingsten fertig werden sollen. Die Kommission hat mit zu großer Hast gearbeitet, als es für die Solidität der Arbeit gut ist (Widerspruch rechts). Es ist so schnell gearbeitet worden, daß den Mitgliedern nicht die Möglichkeit gegeben wurde, sich gehörig vorzubereiten. Dadurch haben sich Bestimmungen eingeschlichen, die an Mangel an Klarheit und Konsequenz leiden. Der Finanzminister befürwortet seine Reform mit Hinweis auf die großen idealen Aufgaben des Staates, die bei dem jetzigen Stande der Steuerverhältnisse nicht voll und ganz erfüllt werden konnten. Aber der Finanzminister hat die Mittel gefunden, die privilegirten Klassen, die Reichsunmittelbaren, zu entschädigen und jetzt giebt man den Grundbesitzern ein Geschenk von Millionen. (Widerspruch rechts. Zuruf: Das glauben Sie doch selbst nicht!) Gegen eine solche Insinuation kann ich wohl Schutz beanspruchen. Man giebt dieses Geschenk lediglich, um die Reform durchzuführen. Aber man sollte sie nur durchführen in Zeiten wirthschaftlichen Aufschwunges, wo es sich besser ertragen läßt. In einer solchen Zeit befinden wir uns jetzt nicht. Der Staat darf in solchen Zeiten seine sicherste Steuer nicht aufgeben. Die Aufhebung der Grundsteuer müssen wir bekämpfen, weil die Grundsteuer eine Belastung des Grundstückes und nicht der steuerpflichtigen Person darstellt. Die Aufhebung der Grundsteuer bedeutet eine künstlich herbeigeführte Steigerung des Werthes der Grundstücke. Die frühere Erhöhung der Grundsteuer halten wir für eine Ungerechtigkeit, aber wir können doch nicht eine Vergeltung einführen durch eine neue Ungerechtigkeit, durch die gänzliche Aufhebung der Steuer. Die Folgen dieser Reform werden nicht ausbleiben.

Finanzminister Dr. **Miquel:** Gerade der jetzige Landtag ist zur Beendigung der Reform geeignet, da er sich in den Grundgedanken derselben eingelebt hat. Dieser Grundgedanken ist schon vor zwei Jahren vom Landtage gutgeheißen worden. In einer dreijährigen Legislaturperiode hätten wir die Reform nicht durchführen können. Bei den gründlichen Vorberathungen, die bisher die Steuerreform durchgemacht hat, wird es wohl möglich sein, sie vor Pfingsten zum Abschluß zu bringen, und im übrigen ist ja der Landtag nicht an Pfingsten als Endtermin gebunden. Der Vorredner hat gemeint, in schlechten Zeiten sollte man eine solche Reform nicht vornehmen. Gerade in schlechten Zeiten ist diese Reform angebracht, denn gerade in solchen Zeiten ist es angebracht, unnöthige und ungerechte Steuern nicht zu erheben und dem Lande die Steuern zurückzuzahlen, die zur Entlastung führen. Der Druck einer ungerechten Steuer muß in schlechten Zeiten weggeschafft werden. Es handelt sich ja gar nicht um die Aufhebung der Realsteuern, sondern darum, sie an die rechte Stelle zu setzen. Wir eröffnen ja den Gemeinden neue Steuerquellen. Wer nicht bereits bisher einen bestimmten Standpunkt gefunden hat, der wird ihn auch nicht durch eine weitere Diskussion pro et contra finden.

Abg. Graf **zu Limburg-Stirum** (kons.): Der Abg. Meyer hat uns gewissermaßen den Vorwurf gemacht, daß wir nicht loyal unsern Wählern gegenüber gehandelt haben, da wir ihnen nicht Gelegenheit gegeben haben, ihre Ansicht über die Steuerreform bei Neuwahlen kundzugeben. Dieser Vorwurf ist ungerechtfertigt, da unsere Wähler seit jeher über unsere Stellung zu den Steuerfragen unterrichtet waren. Gerade in Zeiten des wirthschaftlichen Niederganges ist eine Erleichterung derjenigen Leute gerechtfertigt, die ungerecht belastet sind. Neues in diesen Fragen vorzubringen wird wohl kaum möglich sein, ich sehe also nicht ein, warum die Debatten unnütz verlängert werden sollen. Ein Abschluß bis Pfingsten ist wohl möglich. Die Kommission hat scharf gearbeitet, und es war schwierig für diejenigen, die zugleich im Reichstag und Landtag sind. Aber auf diese konnten wir doch nicht Rücksicht nehmen. (Sehr richtig! rechts.) Bei der Auswahl der Kommissionsmitglieder hat unsere Partei diesen Gesichtspunkt berücksichtigt. Wir sind dem Finanzminister dankbar, daß er eine lang gefühlte Ungerechtigkeit beseitigt. Die Grundsteuer wird ja auch nicht aufgehoben, sondern der kommunalen Ausnutzung überlassen. Es ist doch ein ganz merkwürdiger Zustand, daß man auch von den Schulden Steuern zahlen soll. Wir begrüßen die Reform, die dieser Zustand beseitigt. (Beifall rechts.)

Abg. **Schmitz-Erkelenz** (Ztr.): Die Grundsteuer hat nicht den Charakter einer Rente, sie hat den Charakter einer Doppelbesteuerung, und darum ist ihre Beseitigung eine Nothwendigkeit. Die Verschuldung des Grundbesitzes ist gestiegen, und von diesen Schulden sollen Steuern bezahlt werden? Oft macht die Grundsteuer 60 Proz. der wirklichen Einnahme aus. Die ganze Vorlage will ein soziales Reformwerk sein. Die Frage, ob die Grundsteuer eine Steuer oder eine Rente sei, ist für den Steuerzahler ganz gleichgiltig. (Sehr richtig!) Die Thatsache steht fest, daß manche Landwirthe die Steuer einfach von der Vermögenssubstanz nehmen müssen. Die Vorlage wird in der ganzen Monarchie mit großer Befriedigung begrüßt; denn sie ist die Einlösung eines längst gegebenen Versprechens. (Beifall.)

Abg. Dr. **Krause** (nl.): Wir halten aus denselben Gründen, wie Graf Limburg sie angeführt hat, den Abschluß der Steuerreform für nothwendig. Auch wir erkennen in der Grundsteuer eine ungerechtfertigte Doppelbesteuerung, aber ebenso ungerecht ist doch die Doppelbesteuerung eines Theils des mobilen Kapitals in den Aktiengesellschaften. Was nun die Ergänzungssteuer betrifft, so hat die Kommission zu unserer Freude die härtesten Bestimmungen beseitigt. Der Standpunkt, die aus § 82 des Einkommensteuergesetzes angesammelten Fonds zur Deckung des durch die Ueberweisung eintretenden Einnahmeausfalles zu verwenden und erst, wenn diese Fonds aufgezehrt sind, eine Ergänzungssteuer einzuführen, wird von uns nicht getheilt. Wir halten die Festlegung für Schulzwecke als innerhalb des Rahmens der Steuerreform liegend. Eine solche Verwendung entlastet die leistungsunfähigen Gemeinden.

Abg. Dr. **Bachem** (Ztr.): Ich halte es für richtig, daß man einem solchen Gesetz einen agrarischen Charakter giebt, da die Grundbesitzer am meisten belastet sind. Bei der heutigen Finanzlage wird sich jeder Einsichtige in dubio nicht gegen, sondern für die Finanzen entscheiden müssen. Grade bei der gegenwärtigen Finanzlage werden wir eher den Daumen auf die Ausgaben als auf die Einnahmen halten müssen. Von Steuererleichterungen kann jetzt nicht mehr die Rede sein, sondern nur von einer richtigen Steuervertheilung. Sollten sich über den Anschlag hinaus aus der Vermögenssteuer Mehreinnahmen ergeben, so könnte das zur Schuldentilgung verwandt werden. Nach diesen Gesichtspunkten wird man auch nicht anders können, als die Steuerreform im Großen und Ganzen anzunehmen. Wünsche im Einzelnen müssen zurückstehen. Möge es gelingen, ein Werk zu Stande zu bringen, das die Klassen entlastet, welche sich in einer mißlichen Lage befinden.

Minister Dr. **Miquel:** Ich theile den Wunsch des Vorredners, daß, wenn die Ergänzungssteuer mehr ergeben sollte als der Anschlag annimmt, dies Mehr zur Schuldentilgung verwandt werde. Jedoch falls das wirklich der Fall sein sollte, wird das Haus gegenüber den Bedürfnissen, die auf allen Gebieten eintreten, dazu drängen, diese Bedürfnisse zu befriedigen. Es ist hier mehrfach gesprochen worden von dem agrarischen Charakter dieser Reform. Ich weise jedoch darauf hin, welche Entlastung gerade für die Industriestädte eintreten wird. Hier zahlen 80 Proz. aller Veranlagten noch nicht so viel Gewerbesteuer wie 0,83 Proz. aller sonstigen Veranlagten zusammen. Darin steckt der Beweis, daß eine Belastung der Nichtbemittelten gegenüber der Begünstigung der großen Betriebe vorhanden war. Diese Ungerechtigkeit wollen wir beseitigen.

Abg. **v. Tiedemann**-Bomst (fk.) erklärt, seine Partei sehe in der Steuerreform einen wesentlichen Vortheil zum Wohle des Vaterlandes und sei bereit, nahezu einstimmig für sie einzutreten. In der Einkommen- und Gewerbsteuer werde sie keiner weiteren Progression oder Depression zustimmen.

Abg. **v. Eynern** (nl.): Ich bin mit dem Grundgedanken der Steuerreform einverstanden. Anders stehe ich zur Vermögenssteuer, welche jedenfalls nicht so hoch veranlagt zu werden braucht, wie die Regierung berechnet hat, namentlich mit Rücksicht auf die steigenden Ueberschüsse der Einkommensteuer.

Geheimrath **Wallach** verweist auf die Denkschrift, wonach der Ueberschuß aus der Einkommensteuer für das Jahr 1892/93 42 500 000 M. betragen werde.

Abg. **Barth** (fk.) führt aus, daß die Grundsteuer weder eine Rente sei, noch wie eine Rente wirke. Die Aufhebung der Grundsteuer sei eine Forderung der Gerechtigkeit.

Abg. Dr. **Meyer** (Berlin; dfr.): Die Theorie von der Rentennatur der Grundsteuer ist sehr alt. Ich schließe mich dieser Theorie an. Die Grundsteuer ohne jeden Entgelt aufzugeben, halte ich für ungerecht. In einem solchen Aufgeben sehe ich in der That ein Verleugnen der Grundsätze echter Staatsweisheit.

Abg. **v. Kroecher** (k.) erklärt sich mit der Steuerreform im Ganzen und den Kommissionsbeschlüssen einverstanden.

Abg. Dr. **Friedberg** (nl.): Es entspricht nicht einer gesunden Steuerpolitik, den Fonds aus der Einkommensteuer zu andern Staatszwecken zu verwenden als zur Steuererleichterung. Erst wenn dieser Fonds aufgezehrt ist, kann eine Ergänzungssteuer eingeführt werden. Auch ich hätte den Zeitpunkt zur Durchführung der Steuerreform für geeigneter gehalten, wenn die Erträge der Einkommensteuer so groß sind, daß alle Doppelbesteuerung beseitigt werden kann.

Die Erörterung wird nunmehr geschlossen und § 1 gegen die Stimmen der Freisinnigen angenommen.

Nach § 2 werden ferner außer Hebung gesetzt die von den Bergwerken in den älteren rechtsrheinischen Landestheilen zu entrichtende Aufsichtssteuer und Bergwerksabgaben sowie die in den übrigen Landestheilen zu entrichtende Bergwerksabgabe.

Abg. **Schmidt** (Warburg; Ctr.): Ich habe mich mit einem Antrage getragen, wonach durch besonderes Gesetz festgestellt werden sollte, welche Entschädigung die Bergwerke für Aufhebung dieser Steuer zu zahlen hätten. Ich unterlasse das nur, um keine Dissonanz in die Erörterung zu bringen. Um so mehr hoffe ich, daß von anderer Seite bei der Kommunalsteuer unsern Wünschen Rechnung getragen wird.

Abg. **Engels** (frk.) erklärt sich gegen den Gedanken der Zahlung einer Ablösungssumme.

Abg. Dr. **Bachem** (Ctr.) und Finanzminister Dr. **Miquel** weisen darauf hin, daß die Kommissionsfassung so eingerichtet sei, daß die Realberechtigten beruhigt sein können.

Die Abgg. Dr. **Krause** (nl.) und Genossen beantragen Einfügung eines neuen § 2a, wonach die Besitzer von Aktien einer zur Staatseinkommensteuer herangezogenen Aktiengesellschaft oder Kommanditgesellschaft auf Aktien die Minderung ihrer Staatseinkommensteuer zu verlangen berechtigt sind, und zwar um den Betrag, um welchen sich das Einkommen der Aktionäre erhöht haben würde, falls die auf die Ueberschüsse der Gesellschaft treffende Steuer gleichfalls unter die Aktionäre vertheilt worden wäre. Diese Bestimmung soll auf Mitglieder von Berggewerkschaften und eingetragenen Genossenschaften sinngemäß Anwendung finden.

Nach Begründung des Antrags durch den Antragsteller führt:

Generalsteuerdirektor **Burghart** aus: Dieser Antrag würde bei seiner Durchführung sehr viel Mißstimmung herbeiführen. Die Frage selbst wird seit 30 Jahren behandelt. Es ist doch auch zweifelhaft, ob es angebracht ist, daß dies Reformwerk noch mit der schwierigen Frage der angeblichen Doppelbesteuerung der Aktiengesellschaften bepackt und dadurch erschwert wird. Die Heranziehung

dieser größtentheils leistungsfähigen Associationen ist ein durchgehender Zug der Finanzwirthschaft in allen Staaten.

Der Antrag Krause wird abgelehnt.

Die §§ 3 und 4 gelangen ohne wesentliche Debatte zur Annahme.

Bei § 5 (Erlaß eines besonderen Gesetzes bezüglich Bildung der Urwählerabtheilungen) erklären die Abgg. **v. Tiedemann** Bomst (fk.) und Graf **Limburg**-Stirum (kons.), sie stimmten jetzt für den Paragraphen, machten jedoch ihre künftige Stellungnahme davon abhängig, in welcher Gestalt das Wahlgesetz aus dem Herrenhaus komme.

§ 5 wird unverändert angenommen, desgleichen § 6.

Nach § 7 sollen die auf die Aufbewahrung der Kopien der Katasterdokumente ꝛc. bezüglichen Bestimmungen im Geltungsbereich des Rheinischen Rechts auf die übrigen Theile der Rheinprovinz und auf Westfalen ausgedehnt werden.

Die Abgg. **Herold** (Ztr.), **Willebrand** (Ztr.), Frhr. **v. Zedlitz** (fk.), **v. Pilgrim** (fk.), **Schulze**-Kellinghusen (nl.), Dr. **Würmeling** (Ztr.) und **Schnatsmeier** (kons.) treten für Streichung des Paragraphen ein, während derselbe von den Abgg. **Knebel** (nl.) und Graf **v. Limburg**-Stirum (kons.), sowie **v. Buch** (kons.) und vom Geheimrath **Gauß** befürwortet wird.

§ 7 wird schließlich unverändert angenommen, desgleichen die §§ 8—15.

Nach § 16 kann den Gemeinden die Verpflichtung auferlegt werden, in ihren Bezirken die Staatssteuern ohne Vergütung zu erheben und an die Staatskasse abzuführen.

Auf eine Anfrage des Abg. Sperlich (Ztr.) erwidert

Geheimrath **Fuisting**, daß die Gemeinde dem Staat verantwortlich sei, ebenso wie der Steuererheber der Gemeinde.

Abg. **Sperlich** (Ztr.) meint, der Staat sei doch der eigentliche Auftraggeber; also sei nicht die Gemeinde verantwortlich.

Abg. Dr. **Würmeling** (Ztr.) behält sich einen Antrag für die dritte Lesung vor.

§ 16 wird unverändert angenommen.

Die weitere Berathung wird hierauf auf Freitag 11 Uhr vertagt. Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

☐ **Berlin,** 13. April. Ohne das mit den Konservativen vereinbarte Wahlgesetz nehmen wir die Steuerreform nicht an, so hieß es kürzlich aus dem Zentrum. Heute hat im Abgeordnetenhause die Berathung der Steuerreformgesetze mit dem Gesetz, betreffend die Ueberweisung direkter Staatssteuern an die Gemeinden begonnen, und jeder der Zentrumsredner hat sich, eigentlich bedingungslos, für die Reform erklärt, ohne daß vom Wahlgesetz die Rede gewesen wäre. Daraus folgt, daß das Zentrum mit der Möglichkeit des Mißlingens der Wahlnovelle überhaupt nicht mehr rechnet. Von den heutigen Abstimmungen über das Ueberweisungsgesetz giebt es kein zurück mehr, womit denn Steuerreform und Wahlgesetzreform nach den Forderungen des Zentrums und des Agrarierthums unter Dach und Fach gebracht sind. Die Spezialberathung hat keine politische, sondern nur noch sachliche Bedeutung, wofern man nicht auch diese als durch die Kommissionsberichte erschöpft ansehen will. Denn es wird nichts beschlossen werden, mindestens nichts Wesentliches, worüber sich die Mehrheitsparteien nicht schon in der Kommission verständigt hätten. Und das ist auch ganz natürlich. Was Zentrum und Rechte an parteipolitischen Wünschen auf dem Herzen hatten, das haben sie in Kommissionen und Subkommissionen zurecht gemacht, wie es ihnen beliebte, immer selbstverständlich unter der segnenden Hand des sanftleitenden Finanzministers, und für nachträgliche Anträge von dieser Seite her fehlt so der Anlaß. Wollen aber die Freisinnigen, die Nationalliberalen oder die Freikonservativen ganz bescheidentlich mit Verbesserungsvorschlägen kommen, so werden sie rücksichtslos niedergestimmt, wie es heute einige Male geschah.

— — Im Reichstage geschah heute, in der ersten Sitzung nach den Ferien, nichts Aufregendes. Einige 30 Herren hatten sich in meterbreiten Abständen durch die Weite des großen Saales gruppirt und langweilten sich beträchtlich bei der stundenlangen Tabaksrede des Herrn Menzer. Der Gegensatz des öden Hauses zu den gut gefüllten Tribünen wirkte etwas komisch. Die Zuhörer hatten nicht Herrn Menzer und seiner Interpellation die Ehre angethan, sondern um Ahlwardt zu genießen, waren sie gekommen. Je aussichtsloser ihr Harren wurde, desto schneller flüchteten die entsetzten Tribünenbesucher. 20 Pfund Akten, also ein Zehntel der versprochenen Masse will Ahlwardt morgen als Beweisstücke jüdischer Korruption überreichen. Das Weitere wird sich finden.

— Der Bundesrath beschloß in seiner heutigen Sitzung, die vom Reichstag gefaßten Resolutionen, betreffend die Ausführung der im Etat pro 1893/94 bewilligten Neubauten von Kasernen, ferner betreffend die Ausdehnung des Systems der Dienstaltersstufen auf die Unterbeamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, sowie betreffend die Einsetzung einer Zentralstelle zur Ertheilung von Auskunft in Zolltarifsachen den zuständigen Ausschüssen zu überweisen und die Resolution betreffend das Verfahren der Marineverwaltung bei dem Bezug von Kohlen dem Reichskanzler zu überweisen.

— Wie die „Post" mittheilt, hat die freikonservative Fraktion beschlossen, die von der Regierung beantragte, von der Kommission des Abgeordnetenhauses befürwortete Rückzahlung der Grundsteuerentschädigungen abzulehnen.

— In der Angelegenheit, betreffend die Umgestaltung des Schloßplatzes und Verbreiterung der Königstraße wird weiter berichtet, daß in der Ausschußsitzung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung am Mittwoch Abend Seitens des betreffenden Magistratsvertreters mitgetheilt worden ist, es sei aus dem Kabinet des Kaisers zur Kenntniß des Magistrats gekommen, daß der Kaiser, nachdem derselbe aus den Mittheilungen öffentlicher Blätter von den Beschlüssen des Ausschusses Kenntniß erhalten, sich ungefähr in dem Sinne geäußert habe, die Krone wolle die von Schlüter hinterlassene Marstallfaçade auf eigene Kosten herstellen. Bezüglich der Pferdebahn wolle er den zuständigen Behörden, welchen die Sorge für den Verkehr obliege, nicht vorgreifen, was aber seine Person anbetreffe, so würde er der Durchführung der Pferdebahn auf der Südseite des Schloßplatzes keinerlei Schwierigkeiten entgegensetzen und wenn sonst keine behördlichen Anstände sich fänden, dieselben genehmigen. In Beziehung auf den letzteren Punkt ist bereits mitgetheilt worden, daß im Falle der Durchführung der vom Magistrat projektirten Verbreiterung der Königstraße und vorbehaltlich der Vorlegung des Spezialprojektes auch seitens des Polizeipräsidenten gegen den Betrieb einer zweigleisigen Pferdebahn durch die Königstraße keine Einwendungen erhoben werden würden. Die Minorität des Ausschusses vertrat die Ansicht, daß durch diese Mittheilungen die Anfragen wegen der Beihilfe der Krone zu den Kosten der Umgestaltung des Schloßplatzes und wegen der Pferdebahn erledigt seien und fallen gelassen werden könnten, seitens der Majorität wurden dieselben aber aufrechterhalten.

— Am 11. d. M. tagte zu Haide in Süddithausen im Kaisersaale eine sehr stark besuchte Versammlung Dithauser Grundbesitzer, um Stellung zu nehmen zu der Frage Bauernverein gegen die bündischen Junker. Die Abgg. Wisser und Thomsen, sowie der Süddithauser Landwirth Kriegesmann sprachen unter großem Beifall gegen die Junkerbündischen und für den liberalen Bauernverein. Wanderlehrer Dr. Plump sprach für die Junkerbündischen gegen den Bauernverein. Die Versammlung nahm schließlich durch Abstimmung nach Probe und Gegenprobe mit allen gegen 10 Stimmen eine Resolution an, durch welche den Junkerbündischen entschiedene Absage ertheilt wird im Interesse der Bauernschaft und des Reichs und die Vereinigung aller unabhängigen und gebildeten Bauern im Allgemeinen deutschen Bauernverein als unabläßliche Nothwendigkeit gefordert wird.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Breslau,** 12. April. Es war eine schöne Trompete von hellem, schmetterndem Klang, oder es war vielmehr noch keine Trompete; es hätte nur eine solche werden sollen, wird aber wohl, wie jetzt die Sachen liegen, nie eine werden. Die Angelegenheit ist ein wenig verwickelt, darum wollen wir lieber von vorn damit anfangen. Ein Tonkünstler, der zu der Kapelle eines fahrenden Zirkus gehört, wollte sich im vorigen Sommer eine neue Trompete zulegen und wandte sich zu dem Zwecke von Nürnberg aus an den hiesigen Instrumentenfabrikanten S., mit dem er nach längerem Hin- und Herschreiben dahin einig wurde, daß er zwanzig Mark sogleich voraus, weitere zwanzig Mark bei Lieferung des Instruments und den Rest von nochmals zwanzig Mark später bezahlen sollte. Er seinerseits erfüllte den Kontrakt und ließ sich sogar bestimmen, die zweite Rate noch vor Empfang seiner sehnlichst erwarteten Trompete einzusenden. Als er aber von München, wohin er inzwischen mit dem Zirkus übergesiedelt war, dringend um Zustellung des Instruments bat, da sein altes mißtönend geworden, erhielt er nur eine Vertröstung. Er blies sich noch bis Augsburg durch, so gut es eben gehen wollte, dann erneuerte er seine Mahnung. Diesmal entschuldigte sich der Fabrikant damit, die Trompete sei ein wahres Meisterwerk geworden und habe jedem Sachkundigen derart in die Augen gestochen, daß der Stabstrompeter des hiesigen Artillerie-Regiments sie sofort gegen einen bedeutend höheren Preis für sich erworben habe. Der Besteller möge sich daher nur gedulden; er werde, wenn auch etwas später, ein gleiches Musterexemplar erhalten. Der Künstler, welcher wohl mit einem ruhigen Temperament gesegnet sein muß, geduldete sich wirklich, aber als er auch in Regensburg trotz eines neuen, sehr eindringlichen Mahnbriefes noch keine Trompete erhielt, verlor er doch am Ende seinen Gleichmuth und schüttete der hiesigen Staatsanwaltschaft sein bedrängtes Künstlerherz aus, indem er darauf hinwies, daß es fast den Anschein habe, als wolle ihn der Fabrikant um sein schönes Geld betrügen und die Trompete gar nicht liefern. Die Anklagebehörde hatte in der That Verständniß für sein Leid und veranlaßte, daß der Instrumentenverfertiger vor die Schranken des Schöffengerichts geladen wurde, wo er sich nun wegen seiner Verstocktheit verantworten sollte. Er wandte gegen den ihm gemachten Vorwurf ein, daß er inzwischen in Erfahrung gebracht habe, der Besteller, welcher keinen festen Wohnsitz habe, sondern mit dem Zirkus von Ort zu Ort wandre, sei ein windiger Geselle, wie weiland Werner-Kirchhofer, sein nachmals berühmter Kollege von Säckingen. Deshalb habe er, der solide Fabrikant, Bedenken getragen, ihm das Instrument zu liefern, ohne vorher den vollen Kaufpreis erhalten zu haben. Da er ihn jedoch nicht habe kränken wollen, habe er ihn durch andere Vorwände hingehalten. Wenn der Trompeter auf seinen Künstlerfahrten einmal bis Breslau gelange, wolle er ihm gegen Erlegung der letzten 20 Mark das Instrument gern erster Qualität liefern. Der Gerichtshof erkannte in Uebereinstimmung mit dem Staatsanwalt, daß hier dem Besteller nur ein zivilrechtlicher Anspruch zustehe, und sprach den Angeklagten frei. Der arme Künstler hat für seine 40 Mark nun noch immer keine Trompete, und ehe er sich mit seinem alten, brüchigen Instrument vom Königreich Bayern bis Breslau wird durchgeblasen haben, kann noch viel Wasser die Oder hinab gelaufen sein.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 13. April. Der verstorbene Professor Karl Werder hat letztwillig verfügt, daß seiner Wirthschafterin, die 30 Jahre bei ihm war, bis an ihr Lebensende die Zinsen von 115 000 M. ausbezahlt werden. Von dieser Summe kann sie über 73 000 M. nach ihrem Tode verfügen. Den Rest des beträchtlichen Vermögens erhalten drei Neffen des Verstorbenen. Seine Freunde, die ihm im Leben näher standen, sind sämmtlich mit werthvollen Andenken bedacht worden.

Selbstmord in einem Hotel. In einem in der Dorotheenstadt belegenen Hotel vergiftete sich gestern vermittelst einer Sublimatlösung ein in der Mitte der dreißiger Jahre stehender Mann, der sich vor einigen Tagen daselbst einlogirt und als Kaufmann Richard Gehrmann aus Stettin in das Fremdenbuch eingezeichnet hatte. Der Selbstmörder wurde zwar noch lebend in die Charitee gebracht, verstarb aber dort bald, sodaß Genaueres über seine Persönlichkeit nicht hat festgestellt werden können. Man vermuthet vielmehr, daß der eingetragene Name nicht der richtige des Lebensmüden ist, da man bei demselben eine auf den Namen Gerstmann lautende Visitenkarte vorgefunden hat.

Die drei Gymnasiasten, die vor einigen Tagen von Berlin durchgebrannt sind, nachdem der Eine von ihnen seinem Vater 4000 Mark entwendet hatte, wurden in Magdeburg verhaftet. Die „Magd. Ztg." von Mittwoch berichtet darüber: „Heute Morgen wurden hier drei junge Leute aus Berlin polizeilich angehalten. Es waren drei Gymnasiasten im Alter von 16—18 Jahren, die von der Schule abgegangen waren und sich nun einem Beruf widmen sollten. Sie hatten die Sache aber anders beschlossen und die Kassen ihrer Eltern im Betrage von einigen tausend Mark zur Ausführung ihres Vorhabens erleichtert; sie setzten sich in Berlin auf die Eisenbahn, um nach Leipzig abzudampfen. In Leipzig lebten die Drei nun sehr vergnügt, kauften allerlei Gegenstände, anscheinend blos um das Geld zu vergeuden. Zwei von ihnen fuhren von Leipzig nach Magdeburg, logirten sich in einem hiesigen Hotel ein, und forderten den dritten noch in Leipzig weilenden Flüchtling unter Angabe ihres Aufenthalts auf, nach Magdeburg zu kommen. Dieser folgte auch der Aufforderung, um sich hier mit seinen Genossen wieder zu vereinigen. Sie machten auch hier eine Reihe unsinniger Einkäufe und fuhren gestern Nachmittag nach dem Herrenkrug, wo sie eine beträchtliche Zeche machten. Heute Morgen wurden sie nun hier abgefaßt und ihren weiteren dummen Streichen hiermit ein Ende gemacht. Die drei Ausreißer sollen in den drei Tagen ihrer Abwesenheit von Berlin etwa 1700 Mark verpraßt haben. Die Angehörigen der jugendlichen Taugenichtse waren heute hier, um sie in Empfang zu nehmen und wieder nach Berlin zurückzuführen; bei dem einen wurden noch über 1800 M. in baarem Gelde vorgefunden, daneben aber auch eine Menge Gegenstände aller Art, die er angekauft hatte."

Vom Wetten und Wagen.

Plauderei von Caducaeus.

(Nachdruck verboten.)

„Wenn die Hoffnung nicht wär', dann lebt ich nicht mehr." Das ist so ein altes Volkswort, dem man von Seiten des Staats Rechnung zu tragen sich befleißigt hat. Von einem Lotteriegewinn gilt das klerikale Wort: non olet, und man beschönigt das Lotteriespiel weit weniger aus fiskalischen, als aus allgemein menschlichen Rücksichten. Das Wort von der „freiwilligen Steuer" gilt schon längst als ein abgeschmacktes: aber man huldigt der Ansicht, durch das Lotto in dem sozialistisch infizirten Busen des Proletariers einen gewissen Glauben an das Glück wach erhalten zu können. Das ist ein wenig heidnisch; doch die materielle Grundlage des Menschen, soweit er „mit klammernden Organen" der Erde angehört, ist nun einmal dieser Art.

Selbst das als fromm bis zur Scheinheiligkeit, Heuchelei verschrieene England strebt dahin, dem goldenen Baum des Lebens die Wurzeln zu erhalten, mit denen er himmelanstrebend in der Erde fußt. Freilich das Lotto hat England ein für alle Male geächtet, weil es das Geld dem normalen Verkehr entzieht und den Kredit vertheuert; der sportlichen Wette aber hält es Thür und Thor offen. Und in Frankreich hat vor einiger Zeit der schneidigste Minister, den das gallische Volk seit langer Zeit gehabt hat, gegen die Buchmacher den Kürzeren gezogen. Ja, Freund Fiskus hat dort sogar das Buchmachen legitimirt und bedient sich des Wettbetriebes als einer sprudelnden Steuerquelle. Er nöthigt die „Wettvermittler" gewisse Schlußzettel zu verausgaben, die bisher mit einem Stempel von zehn Zentimes versehen sein mußten und in Zukunft ad valorem besteuert werden dürften. Es ist das zweifellos höchst unmoralisch vom Fiskus. Nous concédons tout ça! Aber der Mensch und der Staat, auch der Sport und die sogenannte Pferdezucht, alles dies, soweit es nicht abstrakt und überirdisch, lebt nicht von der Moral, nicht vom Wort, das aus dem Munde geht, sondern vom Brote, und wenn es sein kann, auch von der Butter und dem „Zubrote".

Jede Bethätigung, durch welche der Mensch sich im ewigen Kampfe gegen die Verwesung und den Verfall behaupten und am Leben erhalten kann, erfordert eine gewisse Konzession an die Materie, an die „Unmoral." Diese Erkenntniß führt zur wahren Toleranz. Sie hat unsere sonst so scheinheiligen britischen Vettern veranlaßt, dem Entdecker der Gesetze, die den „Kampf ums Dasein" beherrschen, ein Ruheplätzchen in — — der Westminsterabtey zu konzediren. Dies geschah auch schon zu einer Zeit, als man sich in unserem sonst so rationellen und kühl denkenden Deutschland über die Unmoral der Darwinschen Lehre niemals beruhigen zu können wähnte. „Allzuklug läßt eben manchmal dumm", sagt Freund Perin.

Wenn wir aber einmal eine Konzession an die Moral machen, so sollte man unserer Ansicht nach die Sache nicht beim unrechten Ende anfangen — obgleich dies Verfahren bei uns leider zur Regel geworden zu sein scheint. Es ist evident, daß der Staat nicht dazu da ist, das Dodothum zu züchten, jene Vogel-Branche, die einst auf St. Mauritius lebte, jenes Wesen, das auch bei uns vorhanden ist, und nur immer den Trog gefüllt haben und grunzen will. Das Ende vom Liede ist immer dasselbe. In einer oder der anderen Weise verfällt es der Verfettung und Imbecilität, da er ohne eigene Bethätigung und ohne eigenes Risiko dahin lebt und unter steter Fürsorge des Büttels sich mästet.

Trotzdem wollen wir uns auch anderseits nicht zum Anwalte der Hechte im Karpfenteiche machen. Aber wohlweislich setzt ja ein Jeder in seinen eigenen Teich einige Raubfische als Ermunterer des feisteren Geschlechts, das sonst zu träger Gallert entarten würde. Auch der wohlgeborgene Staatsbürger bedarf eines gelegentlichen Ausfluges in das Land der Gefahr, des Risikos, wo der Scharfsinn, die Entschlossenheit, das schnelle Erfassen, die Initiative sich bethätigen. Dieses Reich ist eben das des Sports, des Wettens und Wagens unter genauer Erwägung aller Verhältnisse. Die Pflege des Sports hat deshalb eine ungemein große Bedeutung für die Pädagogik des normalen Staats- und Weltbürgers. Hat man von diesem Gesichtspunkte aus zu wählen zwischen Lotto und Totalisator, zwischen Antheilscheinhandel und Buchmacherei, so kann die Entscheidung nicht schwer fallen. Ins „Lotto kann auch der Affe" setzen, die Wette aber erfordert Wissen, Scharfsinn, Urtheilskraft, Entschlossenheit.

England ist uns in so vielen Dingen vorbildlich. Seine Institutionen und seine ungeschriebenen Gesetze sind freilich der Mehrzahl der Kontinentalen noch ein Buch mit sieben Siegeln. Das aber ist evident, daß es das Lotteriewesen verpönt, während es im ausgedehntesten Sinne des Worts der Sportpflege huldigt. Da zieht es den städtischen Troglodyten aus dem Häusermeere heraus auf den grünen Rasen, und es giebt keinen Lord und keinen Cockney, keine Lady und kein Dienstmädchen, das nicht seinen oder ihren Favoriten im Felde hätte.

Nun, Gesetze mögen gut sein oder schlecht, sie ändern die Natur der Dinge nicht, wenn sie auch, häufig in unheilvoller Weise, deren Gang beeinflussen. Verbietet die Wette und ihr treibt sie hinter den Zaun und befördert die lichtscheuen Manieren jener Halsabschneider, die viel zu thun wähnen, wenn sie even money für das erste Pferd geben. Damit nicht genug. Auch die Betheiligung an der Auslandswette wird vermehrt und der fette Fisch in das Garn der Firmen in Boulogne getrieben, ins Ungewisse hinein. Hunderttausende gehen nun schon heute durch Investments in britischen und französischen Turfereignissen verloren, auf zweifach und dreifach Event, und ohne Kenntniß der Ausschlag gebenden Momente auf in die Welt hinaus gepriesene Gäule. Das würde durch Erschwerung der heimischen Wette nur noch schlimmer werden.

Wir kennen den Stand der Verhandlungen nicht, die jetzt bezüglich der Zukunft des Totalisators in Deutschland im Gange sein sollen. Wir müssen aber daran erinnern, daß es nicht gut sein würde, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Die Wettlust ist kein verbrecherischer, sondern ein nutzbarer Naturtrieb, den man ohne Schaden nicht wird unterdrücken können. Es handelt sich darum, ihn in ein gedeihliches Geleise zu lenken, und das ist eine Aufgabe, die nicht mit extremen Maßregeln gelöst werden kann. Dazu bedarf es des Erkenntnisses, der Einsicht in den Zusammenhang der Dinge. Und man muß den Namen der Moral nicht unnützlich brauchen. Denn eine etwaige abnorme Betheiligung Unberufener am Sport hat nicht in Mißständen, die mit diesem zusammenhängen, ihre Ursache, sondern in solchen auf andern Gebieten. Und dort mag, ohne den Sportbetrieb in der Blüthe zu knicken, gebessert werden.

Ausgeräumte Villa. Der Prokurist K. von der Darmstädter Bank hatte vor längerer Zeit in dem Vorort Groß-Lichterfelde eine Villa erworben, die er zur Sommerzeit bewohnte, während er mit der hereinbrechenden kalten Jahreszeit in seine Dienstwohnung nach Berlin wieder übersiedelte. Im vorigen Herbst nahm er aus dem ländlichen Besitzthum nur so viel Einrichtungsstücke mit, als er für den Winter nicht entbehren konnte. Alles Uebrige blieb wohlverwahrt in Lichterfelde. Der bevorstehende Sommer hatte nun Herrn K. am letzten Sonntage nach seinem Tuskulum hinausgelockt. Er fand seine Besitzung völlig ausgeplündert vor. Da man nicht feststellen kann, wann die Ausräumung erfolgt ist, so dürften die Nachforschungen nach den Thätern kaum Erfolg haben.

† **Ein reicher Sonderling.** Der in der verflossenen Woche im Alter von nur 41 Jahren in London verstorbene Georg Wilhelm Franz Sackville Russell, Herzog von Bredford, war einer der reichsten und sonderbarsten Männer der ganzen Welt. Schon seit längerer Zeit litt er an einer Herzkrankheit, aber keiner seiner Verwandten wußte es. Noch wenige Tage vor seinem Tode war der Herzog nebst der Herzogin von der Kaiserin Friedrich zu einem Mittagessen im Buckingham-Palast eingeladen. Nur die Herzogin leistete der Einladung Folge, während der Herzog allein in seiner „Höhle", wie man sein Studirzimmer nannte, zurückblieb, wo er ganze Stunden zuzubringen pflegte, lesend, rechnend und allerlei Kurzweil treibend, aber stets allein. Als die Herzogin kurz nach 6 Uhr nach Hause zurückkehrte und in dem Speisesaal eintrat, sah sie den Leichnam ihres Gemahls auf dem Teppich liegen. Der Herzog, der erst vor einiger Zeit eine leichte Lungenentzündung überstanden hatte, war jedenfalls einem Herzschlage erlegen. Herzog von Bedford brachte fast sein ganzes Leben wie ein Einsiedler zu, er verabscheute jegliche Geselligkeit, ließ keine Einladungen ergehen und nahm keine an. Für ihn bedeutete sein riesiges Vermögen und seine hohe Stellung gar nichts. Als Knabe lebte er stets auf seinen Besitzungen in Woburn. Er ging nie zur Schule und hatte auch keine Freunde. Mit zweiundzwanzig Jahren heirathete er Adelina Maria, die Tochter des Grafen von Somerset, und zog sich bald darauf in seine Höhle zurück. Er sah seine Frau nur sehr wenig und hinterläßt keine Erben. Er hatte nie eine andere Leidenschaft als die, Geld zu sparen. Besitzer von 20 oder 30 Palästen und ungeheuren Liegenschaften, bei einem jährlichen Einkommen von mehreren Millionen Mark, hatte er Furcht, vor Hunger sterben zu müssen. Zeitlebens spekulirte er und suchte sich für die Unterbringung seines Baarvermögens stets neue Banken aus, die ihm sicherer zu sein schienen und höhere Zinsen zu geben versprachen als andere Institute. Wenn er in Woburn war, schloß er sich in einem Eckzimmer des Riesenpalastes ein und setzte niemals den Fuß auf die Straße. Er zeigte nie die geringste Lust, seine ungeheuren Parkanlagen, Felder, Untergebenen und Viehheerden zu sehen. Als er noch jung war, liebte er die Jagd, mit den Jahren aber wurde er so korpulent, daß er den Sport ganz aufgab und fortan nur eine sitzende Lebensweise führte. Er zeichnete sich durch sehr guten Appetit aus und aß wie der Riese Gargantua; er war vielleicht der größte Esser in England und das will viel sagen. Wer ihn einmal essen sah, sagte, daß man ein solches Schauspiel nie vergessen könne. Sein Vater, der achte Herzog von Bedford, starb am 14. Januar 1891, nachdem er sich eine Kugel durch den Kopf gejagt hatte. Von dem jetzt verstorbenen Herzog läßt sich nur eine einzige rühmenswerthe Handlung berichten: bald nach dem Tode seines Vaters setzte er den Pachtzins, den seine Bauern in Devonshire zu erlegen hatten, ganz bedeutend herab.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

g. **Breslau,** 13. April. [In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung] wurde der Landesrath Körte in Merseburg zum Kämmerer unserer Stadt gewählt. Ferner wurde die Steuer auf ausländisches Schmalz in Originalverpackung, die bisher gewissermaßen einen Theil der hier noch bestehenden und viel umstrittenen Schlachtsteuer ausmachte, aufgehoben. In geheimer Sitzung wurde nach wiederholter Vertagung über den Antrag des Magistrats, betreffend die Erhöhung der Gehälter der Volksschullehrer, berathen. Der Etatsausschuß hatte der vom Magistrat aufgestellten Gehaltsskala gegenüber eine andere Skala aufgestellt, die mit einem um 100 Mark niedrigeren Gehalt begann, während bei der Altersstufe von 15 Jahren eine um 100 Mark größere Gehaltserhöhung eintreten sollte. Der nicht bloß in Lehrerkreisen mit großer Spannung erwartete Beschluß der Stadtverordnetenversammlung lautete auf Annahme der unveränderten Magistratsvorlage; dieselbe dürfte allseitig mit Genugthuung begrüßt werden.

* **Thorn,** 12. April. [Unter dem Verdacht der Spionage verhaftet] wurde gestern Abend in einem Kellerlokal in der Brückenstraße ein elegant gekleideter Mann, der sich schon seit längerer Zeit hier aufhielt. Er soll ein in russischen Diensten stehender serbischer Unterthan sein und sich hier aufgehalten haben, um die Festungswerke aufzunehmen. Er soll, wie die „Th. Ostd. Ztg." unter Reserve erzählt, häufig Briefe und Packete nach Rußland durch die Post geschickt haben, wodurch man auf sein Treiben aufmerksam wurde. In seinem Besitze sollen auch große Geldsummen und kompromittirende Briefschaften gefunden worden sein. Er hat hier wiederholt größere Einkäufe gemacht, u. a. hat er in einem Kleidergeschäft für mehrere hundert Mark Kleidungsstücke sich machen lassen. Der Verhaftete wurde heute Mittag durch einen Offizier dem hiesigen Gerichtsgefängniß überliefert.

* **Königsberg,** 12. April. [Sensationelle Verhaftung.] Der Heldentenor unseres Stadttheaters, Herr v. d. Würzen, wurde hier am 29. März, nach der Vorstellung der „Afrikanerin" in Haft genommen. Die Verhaftung erfolgte auf Requisition des Magdeburger Untersuchungsrichters wegen Verdachts des Meineides. Der Thatbestand, um den es sich handelte, war folgender: Herr v. d. Würzen war im Laufe des Winters von einer in Magdeburg lebenden Persönlichkeit mehrfach in einer Weise um Geldleistungen angegangen worden, die ihn, da er diese Persönlichkeit gar nicht kannte, schließlich zwang, bei der Staatsanwaltschaft in Magdeburg die Erhebung einer Anklage wegen Erpressung gegen dieselbe nachzusuchen. Das Verfahren wurde eingeleitet und Herr v. d. Würzen von dem hiesigen Amtsgericht aufgefordert, einen Eid in dieser Angelegenheit abzulegen, den derselbe auch leistete. In diesem Eide glaubte man einen Meineid zu finden und es erfolgte die Inhaftnahme und Abführung v. d. Würzens nach Magdeburg. Heute ist Herr v. d. Würzen wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Es soll sich seine völlige Unschuld ergeben haben.

Telegraphische Nachrichten.

Danzig, 13. April. Der erste Hauptgewinn der Marienburger Schloßlotterie, 90000 Mark, fiel auf Nummer 175130, der zweite Hauptgewinn, 30000 Mark, auf Nummer 226285.

Dresden, 13. April. Die Regierung hat die Mitglieder der internationalen Sanitätskonferenz eingeladen, die Sehenswürdigkeiten der Stadt Meißen zu besichtigen. Heute begaben sich die Delegirten mit den sächsischen Staatsministern und den Hofstaaten des Königs mittelst Sonderzuges nach Meißen zur Besichtigung der Porzellan-Manufaktur, der Albrechtsburg und des Domes, wo ein Konzert stattfindet.

Leipzig, 13. April. Das hiesige Landgericht verurtheilte die Redakteure Schroot und Bauer wegen Beleidigung des in dem Buschhoff-Prozeß thätig gewesenen Ersten Staatsanwalts Baumgart, des Untersuchungsrichters Brixius, des Rechtsanwalts Fleischhauer und des Staatsanwaltschafts-Assistenten Mellin, begangen in einem Artikel der antisemitischen „Neuen dtsch. Ztg.", zu 6 Wochen Gefängniß und 150 M. bezw. 320 M. Geldstrafe.

Pest, 13. April. Das Abgeordnetenhaus lehnte sämmtliche von der Opposition zu dem Landesvertheidigungsbudget eingebrachten Anträge ab und nahm sodann unter stürmischen Eljenrufen auf den Minister Fejervary das Landesvertheidigungsbudget unverändert an.

Baden i. Aargau, 13. April. Der Bildhauer Robert Dorer ist heute Mittag hier an Lungenentzündung gestorben.

Paris, 13. April. In der Schwurgerichtsverhandlung wegen der Explosion im Restaurant Véry ist das Zeugenverhör ohne Zwischenfall zu Ende geführt.

Der Kassationshof hat die Apellation von Charles Lesseps gegen das Urtheil des Schwurgerichts, das ihn der Beamtenbestechung für schuldig erklärte, verworfen.

Paris, 13. April. Der ehemalige Kabinetschef Freycinet's, La Grange de Langres, theilt in einer Zuschrift an den „Figaro" mit, daß er dem Freunde Turpins, Cardane, niemals einen Auftrag an Turpin ertheilt habe. Cardane habe um die Begnadigung Turpins und um die Erlaubniß gebeten, denselben zu besuchen. La Grange habe diese Erlaubniß ertheilt und nur hinzugefügt, daß das Haupthinderniß der Begnadigung Turpins dessen übermäßige Erregung sei, denn derselbe drohe damit, bei seiner Entlassung aus dem Gefängniß Enthüllungen über die Sprengstoffe zu machen.

Paris, 12. April. Der Senator Magnier wird, wie die Blätter melden, eine Interpellation über die Begnadigung Turpins einbringen.

Brüssel, 13. April. In dem Becken von Lüttich ist gegen die Erwartung kein Streik ausgebrochen, in dem von Mons herrscht Ruhe. Dagegen begingen in Quaregnon und Frameries 15000 Ausständige in der Nacht Excesse gegen das katholische Kasino und die Kirche. In dem Centre-Becken sind 15 Gruben im Ausstand, in Lacroyère und Haine zwei industrielle Etablissements. In Gent streiken nur einige Weber; in Verviers und Umgegend ist dagegen der Streik allgemeiner: 65 Etablissements feiern daselbst. In Brüssel konstatirt man eine bedeutende Verminderung der Ausständigen. Im Becken von Charleroi herrscht Ruhe und man bemerkt noch nichts von dem Streik trotz des Beschlusses der „Ritter der Arbeit", dem gestern von dem sozialistischen Klub in Gent gefaßten Beschluß zu folgen.

Lissabon, 12. April. Als der König das Theater verließ, wollte ein betrunkener Arbeiter in den Wagen des Königs eindringen; der Arbeiter wurde sofort verhaftet.

London, 13. April. Obwohl die Hafenarbeit in Hull mittelst freier Arbeiter rüstig von Statten geht, herrscht doch in Hull eine starke Gährung. Der Sekretär der Dockarbeiter Wilson betreibt in anderen Häfen eine rührige Agitation. In Liverpool forderten die Beamten des Seemannsheizervereins die Rheder auf, die Bundeskarte abzuschaffen, widrigenfalls am Montag der Streik begonnen werden würde.

London, 13. April. Nach einer Reutermeldung aus Pretoria wurde der Präsident Krüger mit 7881 gegen 872 Stimmen wiedergewählt.

Washington, 12. April. Nach einer offiziellen Mittheilung droht in Corea ein Aufstand gegen die Weißen. Mehrere Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten sind nach Corea entsandt worden.

Newyork, 12. April. Wie der „Newyork Herald" aus Porto Alegre meldet, hätten sich die deutschen und italienischen Ansiedler mit den Aufständischen verbündet.

Newyork, 13. April. Nach einer Depesche des „Newyork Herald" aus Rio de Janeiro sind 12 Kanonenboote abgegangen, um bei der Unterdrückung der Erhebung in Rio Grande do Sul Hilfe zu leisten. Ein Theil der Bundesarmee rückt gegen Uruguayana vor, eine Abtheilung der Insurgenten lagert in Garufo, von wo aus das Detachement abgesandt worden war, welches kürzlich Quarahy besetzte.

Brüssel, 13. April. Fünftausend Manifestanten durchzogen die Straßen. Die Schaufenster mehrerer Cafés und Magazine wurden von ihnen zertrümmert. Es kam zu einem Zusammenstoß zwischen den Manifestanten und der Polizei, wobei die Polizei mit blanker Waffe vorging. Ein Polizeiagent und mehrere Manifestanten sind schwer verwundet. Die Menge wurde schließlich durch berittene Bürgergarde zerstreut. Eine Anzahl von Personen, darunter drei Sozialistenführer sind verhaftet.

Brüssel, 14. April. Die verhafteten Sozialistenführer wurden nach stattgehabtem Verhör wieder freigelassen. Nachdem um $12\frac{1}{2}$ Uhr Nachts in der Stadt vollkommene Ruhe eingetreten war, wurden die Zivilgarde und die Polizei entlassen.

Paris, 14. April. Im Anarchisten-Prozeß wegen der Explosion im Restaurant Very wurden Francois und seine Maitresse Delonge freigesprochen. Bricon wurde zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurtheilt.

Newyork, 14. April. Weitere Nachrichten aus verschiedenen von den jüngsten Orkanen heimgesuchten Orten stellen fest, daß der Verlust von etwa 40 Todten und 100 Verletzten zu beklagen ist. Außerdem ist ein ungeheurer Materialschaden entstanden.

Handel und Verkehr.

** **Breslau,** 13. April. Die „Bresl. Morg.-Ztg." erfährt, daß die Verhandlungen bezw. Vorarbeiten für die Verlängerung des Oberschlesischen Walzwerkverbandes guten Fortgang nehmen. In den nächsten Tagen werde eine Versammlung der Interessenten stattfinden, welcher definitive Vorschläge unterbreitet werden sollten.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im April 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
13. Nachm. 2	753,1	NW stürmisch	zieml. heiter[1])	+ 5,4
13. Abends 9	758,8	N stark	zieml. heiter[2])	— 1,0
14. Morgs. 7	761,5	NW stark	heiter [3])	— 0,7

[1]) Früh Regen. [2]) Nachmittags öfter ganz leichter Schneefall. [3]) Früh Nebel.

Am 13. April Wärme-Maximum + 6,4° Cels.
Am 13. " Wärme-Minimum — 1,0° "

Statt besonderer Anzeige!

Heute früh um fünf Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager mein guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Königl. Gymnasial-Oberlehrer a. D., Professor

Heinrich Fahle

im 70. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Marie Fahle
geb. **Caspers.**

Posen, den 13. April 1893.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 15. April, Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes der evangelischen Kreuzkirchengemeinde vor dem Ritterthore aus statt.

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 13 April. (Schlußkurse.) Befestigend.

Neue 3proz. Reichsanleihe 87,25, $3\frac{1}{2}$ proz. L.-Pfandbr. 98,65, Konsol. Türken 22,35, Türk. Loose 94,00, 4proz. ung. Goldrente 96,75, Bresl. Diskontobank 103,00, Breslauer Wechslerbank 100,00, Kreditaktien 183,00, Schles. Bankverein 117,40, Donnersmarckhütte 94,25, Flöther Maschinenbau —,—. Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 122,00, Oberschles. Eisenbahn 53,75, Oberschles. Portland-Zement 76,00, Schles. Cement 123,25, Oppeln. Zement 91,00, Schl. D. Zement —,—, Kramsta 138,00, Schles. Zinkaktien —,—, Laurahütte 110,75, Verein. Oelfabr. 91,00, Oesterreich. Banknoten 166,95, Russ. Banknoten 211,60, Giesel Cement 78,00, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 94,00.

Frankfurt a. M., 13. April. (Schlußkurse.) Ziemlich fest.

Lond. Wechsel 20,43, 3proz. Reichsanleihe 87,00, österr. Silberrente 82,00, $4\frac{1}{5}$ proz. Papierrente 82,00, do. 4proz. Goldrente 98,10, 1860er Loose 128,00, 4proz. ung. Goldrente 96,70, Italiener 93,00, 1880er Russen —,—. 3. Orientanl. 68,00, unifiz. Egypter 101,10, konv. Türken 22,30, 4proz. türk. Anl. —,—, 3proz. port. Anl. 22,60, 5proz. serb. Rente 78,90, 5proz. amort. Rumänier 99,10, 6proz. konsol. Mexik. 81,40, Böhm. Westbahn —,—, Böhm. Nordb. —,—, Franzosen —, Galizier —,—, Gotthardbahn 160,00, Lombarden $97\frac{1}{8}$, Lübeck-Büchen 135,50, Nordwestbahn —, Oest. Kreditaktien $293\frac{1}{8}$, Darmstädter 142,50, Mitteld. Kredit 99,60, Reichsb. 150,70, Disk.-Kommandit 190,00, Dresdner Bank 149,00, Pariser Wechsel 81,233, Wiener Wechsel 166,80, serbische Tabaksrente 79,20, Bochum. Gußstahl 129,40, Dortmund. Union 63,50, Harpener Bergwerk 133,30, Hibernia 111,00, 4proz. Spanier 67,50, Mainzer 111,00. Berliner Handelsgesellschaft 146,00, 4proz. ungar. Kronenrente 93,60.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien $293\frac{1}{4}$, Disk.-Kommandit 189,70, Laurahütte 110,00.

Wien, 13. April. (Schlußkurse.) Auslandskurse und fortgesetzte Valutasteigerung drückten Anfangs, später auf Valuta-Abschwächung befestigt, Schluß behauptet.

Oesterr. $4\frac{1}{5}$% Papierr. 99,00, do. 5proz. —,—, do. Silberr. 98,75, do. Goldrente 117,25, 4proz. ung. Goldrente 115,95, 5proz. do. Papierr. —,—, Länderbank 258,00, österr. Kreditakt. 353,25, ungar. Kreditaktien 412,50, Wien. Bk.-V. 126,20, Elbethalbahn 242,00, Galizier —,—, Lemberg-Czernowitz 262,50, Lombarden 115,00, Nordwestbahn 220,50, Tabaksakt. 183,25, Napoleons 9,72, Marknoten 59,90, Russ. Banknoten $1,26\frac{1}{2}$, Silbercoupons 100,00, Bulgarische Anleihe 112,30.

Oesterr. Kronenrente 96,85, Ungar. Kronenrente 95,45.

Nachbörse. Oesterr. Kreditaktien 350,75, Ungar. Kreditaktien 411,00, Marknoten 60,00.

London, 13. April. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. $2\frac{3}{4}$ proz. Consols $98\frac{15}{16}$, Preuß. 4proz. Consols 106, Italien. 5 proz. Rente $92\frac{5}{8}$, Lombarden $10\frac{3}{8}$, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) $98\frac{1}{2}$, konv. Türken $22\frac{1}{8}$, österr. Silberr. 82, österr. Goldrente 97, 4proz. ungar. Goldrente $95\frac{1}{2}$, 4prozent. Spanier 67, $3\frac{1}{2}$ proz. Egypter $96\frac{5}{8}$, 4proz. unific. Egypter 101, 4proz. gar. Egypter —, $4\frac{1}{4}$ proz. Tribut-Anl. 99, 6proz. Mexikaner $81\frac{1}{2}$, Ottomanbank 14, Suezaktien —. Canada Pacific $85\frac{7}{8}$, De Beers neue $20\frac{3}{8}$. Platzdiskont $1\frac{3}{8}$, Silber $37\frac{15}{16}$.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,57, Wien 12,36, Paris 25,32, Petersburg $24\frac{9}{16}$.

Paris, 13. April. (Schlußkurse.) Matt.

3prozentige amort. Rente $96,07\frac{1}{2}$, 3proz. Rente 95,85, 4proz. Anl. —, Italien. 5proz. Rente $92,92\frac{1}{2}$, öster. Goldr. —, 4proz. ungar. Goldr. 96,25, 3. Orient-Anl. 69,05, 4proz. Russen 1889 97,60, 4proz. Egypter —,—, konv. Türken $22,22\frac{1}{2}$, Türkenl. 93,00, Lombarden 258,75, do. Priorit. —,—, Banque Ottomane 601,00, Panama 5 proz. Obligat. —,—, Rio Tinto 387,00, Tab. Ottom. 378,12, Neue 3proz. Rente —,—, 3proz. Portugiesen 22,93, 3proz. Russen 78,00, Privatdiskont $2\frac{1}{4}$.

Petersburg, 13. April. Wechsel auf London 96,50, Russ. II. Orientanl. $102\frac{5}{8}$, do. III. Orientanl. $104\frac{1}{2}$, do. Bank für ausw. Handel 275, Petersburger Diskonto-Bank 445, Warschauer Diskonto-Bank —, Petersb. internat. Bank 441, Russ. $4\frac{1}{2}$ proz. Bodenkreditpfandbriefe $153\frac{3}{4}$, Gr. Russ. Eisenbahn 247, Russ. Südwestbahn-Aktien $115\frac{1}{4}$. Privatdiskont $4\frac{1}{2}$.

Buenos-Ayres, 12. April. Goldagio 207,00.

Rio de Janeiro, 12. April. Wechsel auf London $12\frac{13}{16}$.

Produkten-Kurse.

Köln, 13. April. (Getreidemarkt.) Weizen loko hiesiger 16,25, do. fremder loko 17,75, per Mai 16,20, per Novbr. —,—, Roggen hiesiger loko 14,25, fremder loko 16,75, per Mai 14,10, per Novbr. —,—. Hafer hiesiger loko 15,75, fremder —,—. Rüböl loko 55,00, per Mai 53,70, per Okt. 54,10. Wetter: Bedeckt.

Bremen, 13. April (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins.) 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 190 Br., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien $118\frac{1}{4}$ Gd., Bremer Wollkämmerei 317 Gd.

Bremen, 13. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Fest. Loko 5,15 Br.

Schmalz. Fester. Shafer — Pf., Wilcox $50\frac{1}{2}$ Pf., Choice Grocery $50\frac{1}{2}$ Pf., Armour $50\frac{1}{2}$ Pf., Rohe u. Brother (puree — Pf., Fairbanks 44 Pf., Cudahy 51.

Tabak. Umsatz: 1500 Packen St. Felix, 128 Seronen Carmen, 10 Fässer Virginy.

Wolle. Umsatz — Ballen.

Hamburg, 13. April. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holsteinischer loko neuer 154—158 — Roggen loko ruhig mecklenb. loko neuer 135—136, russischer loko ruhig, transito 102 nom. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig — Rüböl (unverzollt) beh., loko 52.

Spiritus loko still, per April-Mai 22 3/4 Br., per Juni-Juli 23 5/8 Br., per Juli-August 24 1/8 Br., per August-Septbr. 24 3/4 Br. — Kaffee ruhig. Umsatz 1500 Sack. Petroleum loko ruhig. Standard white loko 5,10 Br., per August-Dezember 5,30 Br. — Wetter: Schön.

Hamburg, 13. April. Kaffee. (Schlußbericht). Good aver·ge Santos per Mai 78 3/4, per Septbr. 77 1/2, per Dez. 76, per März 74 3/4. Kaum behauptet.

Hamburg, 13. April. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Mai 16,05, per August 16,45, per Oktober-Dez. 13,50, per Jan.-März 13,65. Fest.

Pest, 13. April. Produktenmarkt. Weizen ruhig, per Frühjahr 7,61 Gd., 7,62 Br., per Mai-Juni 7,60 Gd., 7,61 Br., per Herbst 7,82 Gd., 7,83 Br. Hafer p. Frühjahr 5,66 Gd., 5,67 Br. Mais per Mai-Juni 4,55 Gd., 4,56 Br., per Juli-August 4,74 Gd., 4,75 Br. Kohlraps per August-September 12,70 Gd., 12,80 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 13. April. Getreidemarkt. (Schlußber.) Weizen matt, p. April 20,90, p. Mai 21,20, p. Mai-August 21,60, p. September-Dez. 22,20. — Roggen ruhig, per April 13,80, per Septbr.-Dezbr. 14,60. — Mehl matt, per April 46,60, per Mai 47,20, per Mai-August 47,90, per Septbr.-Dezbr. 49,10. — Rüböl matt, per April 59,25, per Mai 59,50, per Mai-August 60,25, per Septbr.-Dezbr. 61,00. — Spiritus matt, per April 48,25, per Mai 48,50, per Mai-August 48,25, per Septbr.-Dez. 44,00. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 13. April. (Schluß.) Rohzucker fest, 88 Proz. loko 42,50. Weißer Zucker steigend, Nr. 3, per 100 Kilogramm per April 46,00, per Mai 46,25, per Mai-August 46,50, per Okt.-Dez. 38,00.

Havre, 13. April. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Baisse.

Rio 4000 Sack, Santos 9000 Sack Rezettes für gestern.

Havre, 13. April. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. April 98,00, per Mai 97,50, p. Sept. 97,50. Behauptet.

Amsterdam, 13. April. Java-Kaffee good ordinary 51 3/4.

Amsterdam, 13. April. Bancazinn 56 1/2.

Amsterdam, 13. April. Getreidemarkt. Weizen per Mai 174, per November 180. — Roggen per Mai 129, per Oktober 128.

Antwerpen, 13. April. (Telegr. der Herren Wilkens und Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., Mai 4,70, August 4,90, Dez. —,— Käufer.

Antwerpen, 13. April. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12 5/4 bez., 12 7/8 Br., per April 12 7/8 Br., per Mai-Juni 12 7/8 Br., per Septbr.-Dezbr. 13 Br. Fest.

Antwerpen, 13. April. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

London, 13. April. 96 pCt. Javazucker loko 17 1/4 stetig, Rüben-Rohzucker loko 16 thätig.

London, 13. April. Chili-Kupfer 44 11/16, p. 3 Monat 45 1/8.

London, 13. April. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. Wetter: Bewölkt.

Liverpool, 13. April, Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umsatz 7000 Ball., davon für Spekulation u. Export 500 Ballen. Träge. Amerikaner 1/8 niedriger.

Middl. amerikan. Lieferungen: April-Mai 4 11/32 Verkäuferpreis, Juni-Juli 4 3/8 Käuferpreis, August-September 4 13/32 Werth, Oktober-Novbr. 4 7/16 d. Käuferpreis.

Liverpool, 13. April, Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 7000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 500 Ballen. Träge.

Middl. amerikan. Lieferungen: April-Mai 4 5/16 Käuferpreis, Mai-Juni 4 21/64 Verkäuferpreis, Juni-Juli 4 11/32 Käuferpreis, Juli-August 3/8 Verkäuferpreis, August-Septbr. 4 3/8 Käuferpreis, Sept.-Oktbr. 4 25/64 do., Okt.-Nov. 4 13/32 do., Nov.-Dez. 4 13/32 d. do.

Liverpool, 13. April. (Offizielle Notirungen.) Amerikaner good ordinary 4 1/4 do., low middling 4 3/8, Amerikaner middling 4 1/2, do. good middling 4 5/8, do. middling fair 4 7/8, Pernam fair 4 13/16, do. good fair 5, Ceara fair 4 13/16, do. good fair 5, Egyptian brown fair 4 15/16, do. do. good fair 5 1/8, do. do. good 5 7/16, Peru rough fair —, do. do. good fair 6 9/16, do. do. good 6 3/4, do. do. fine 7 1/8, do. moder. rough fair 5, do. do. good fair 5 9/16, do. do. good 6 1/16, do. smooth fair 4 3/4, do. do. good fair 4 7/8, M. G. Broach good 4 1/4, do. fine 4 5/8, Dhollerah good 4 1/16, do. fully good 4 3/16, do. fine 4 3/8, Oomra good 4 1/8, do. fully good 4 1/4, do. fine 4 7/16, Scinde good fair — do. good 3 11/16, Bengal fully good 4 15/16, do. fine 4 1/8.

Glasgow, 13. April. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 11 d.

Newyork, 12. April. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8 5/16, do. in New-Orleans 7 15/16 — Raff. Petroleum Standard white in New-York 5,45, do. Standard white in Philadelphia 5,40 Gd. Rohes Petroleum in New-York 5,20, do. Pipeline Certifikates, pr. Mai 69. Willig. Schmalz loko 10,30 do. Rohe u. Brothers 10,65 Zucker (Fair refining Muscovad.) 3 1/4. Mais (New) p. April 49 1/2, p. Mai 47 3/4, p. Juli 48 5/8. Rother Winterweizen loko 78 3/4. Kaffee Rio Nr. 7. 16 1/2. Mehl (Spring clears) 2,40. Getreidefracht 1 1/4. — Kupfer 11,37. — Rother Weizen per April 77 1/4, per Mai 78, per Juli 80 1/4, per August 80 7/8. Kaffee Nr. 7 low ord. p. Mai 15,55, p. Juli 15,40.

Chicago, 12. April. Weizen per April 84 1/2, per Mai 86 1/2. Mais per April 40 1/2. — Speck short clear nom. Pork per April 16,45.

Newyork, 13. April. Weizen pr. April 76 7/8 C., pr. Mai 77 5/8 C.

Berlin, 14. April. Wetter: Kühl.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 13. April. Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit fast ausnahmslos niedrigeren Kursen auf spekulativem Gebiet, wie auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen ungünstig lauteten. — Auch der Verlauf des Verkehrs zeigte matte Stimmung der Spekulation und Verkaufsneigung blieb vorherrschend. Zu den niedrigeren Kursen gewann das Geschäft zeitweise an Regsamkeit und einige Ultimowerthe hatten dann ziemlich belangreiche Abschlüsse für sich. — Der Kapitalsmarkt wies weniger feste Haltung für heimische solide Anlagen auf; Deutsche Reichs- und Preußische konsol. Anleihen waren durchschnittlich etwas abgeschwächt. — Fremde, festen Zins tragende Papiere waren zumeist ziemlich behauptet; Russische Anleihen und Noten verhältnißmäßig fest; Ungarische Goldrenten abgeschwächt. — Der Privatdiskont wurde mit 2 Proz. notirt. — Auf internationalem Gebiet setzten Oesterreichische Kreditaktien etwas niedriger ein und schlossen nach einer Befestigung wieder schwächer; Lombarden und andere Oesterreichische Bahnen lagen schwach, auch Gotthardbahn schwächer, andere Schweizerische Bahnen eher behauptet. — Inländische Eisenbahnaktien ziemlich fest aber ruhig. — Bankaktien lagen schwach, namentlich die spekulativen Devisen wie Diskonto-Kommandit-Antheile, Aktien der Deutschen und Darmstädter Bank ꝛc. weichend. — Industriepapiere ruhig und zum Theil abgeschwächt; Montanwerthe durchschnittlich matter, besonders Bochumer Gußstahlvereins-Aktien erheblich niedriger.

Produkten-Börse.

Berlin, 13. April. In Newyork war Weizen gestern fest. Die hiesige Getreidebörse war dagegen heute in schwacher Haltung, da in der letzten Nacht Regen gefallen ist und dem Anschein nach weitere Niederschläge zu erwarten sind. Bei ziemlich lebhaften Umsätzen gaben die Preise auf Realisationen und Verkaufsordres aus der Provinz wesentlich nach. Weizen büßte 2 1/2—3 M., Roggen ca. 1 1/2 M. ein. Eine Ladung südrussischer Roggen, 9 Pud 10 Pfd. schwer, pr. August-September-Abladung ist zu 99 M. cif Hamburg hierher verkauft worden. Hafer blieb bei ruhigem Geschäft ziemlich unverändert. Roggenmehl bei stillem Verkehr billiger. Rüböl lustlos und schwach; die Preise gaben etwas nach. Spiritus schwach; die Preise für loko und Termine gaben 30 Pf. nach.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko ohne Umsatz, Termine neuerdings wesentlich niedriger. Gek. 50 Tonnen. Kündigungspreis 157,5 M. Loko 148—160 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 157 M., per diesen Monat — M., per April-Mai 158—157—157,5 bez., per Mai-Juni 158,75—157,5 bis 158 bez., per Juni-Juli 160—158,5—159 bez., per Juli-August 160,75—159,75—160,25 bez., per August-Septbr. — bez., per Sept.-Oktober 162,75—161,5—162,5 bez.

Roggen per 1000 Kilogramm Loko geringer Handel. Termine niedriger. Gekündigt 300 Tonnen. Kündigungspreis 135,25 M. Loko 126—135 M. nach Qual. Lieferungsqualität 132,5 M., inländ., guter 132,5—133,5 ab Bahn und Kahn bez., per diesen Monat — M., per April-Mai 135,5—135 bez., per Mai-Juni 137,25—136,5—136,75 bez., per Juni-Juli 139,75—138,5—139 bez., per Juli-August 141—140—140,25 bez., per August-Sept. —, per Sept.-Oktbr. 142,25—141,5—141,75 bez.

Gerste per 1000 Kilo. Still. Große und kleine 138—175, Futtergerste 115—135 Mk. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogr. Loko bessere Waare behauptet. Termine matt. Gekündigt 400 Tonnen. Kündigungspreis 146,25 M. Loko 144—149 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 145 M. Pommerscher mittel bis guter u. preußischer mittel bis guter 144 bis 149 bez., feiner 150—153 bez., schlesischer mittel bis guter 144—149 bez., feiner 150—153 bez., per diesen Monat — Mark, per April-Mai 146,5—146,25 bez., per Mai-Juni 145,25 bez., per Juni-Juli 145 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko fest. Termine höher. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 111 bis 125 M. nach Qualität, per diesen Monat — M., per April-Mai 108,5—108,75 bez., per Mai-Juni 108 bez., per Juni-Juli 108 bez., gestern 108—107,75 bez., per Juli-August 108 bez., per Sept.-Okt. 110,25 bez.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 160—205 M. nach Qual., Futterwaare 135 bis 148 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine matter. Gek. — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat 17,70 bez., per April-Mai 17,70 bez., per Mai-Juni 17,90 bez., per Juni-Juli 18—18,5 bez., per Juli-August 18,20 bez., per Aug.-Sept. —, per Sept.-Okt. —.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack, per diesen Monat 19,00 M. — Feuchte Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat 10,60 M.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack, per diesen Monat 19,25 M.

Rüböl per 100 Kilogramm mit Faß. Flauer. Gekündigt 300 Ztr. Kündigungspreis 49,5 M. Loko mit Faß — M., ohne Faß — M., per diesen Monat 49,6—49,2—49,3 bez., per April-Mai 49,6 bis 49,2—49,3 bez., per Mai-Juni 50—49,8 bez., per Juni-Juli — bez., per Juli-August —,— bez., per August-September —, per Sept.-Okt. 51,3—51 bez.

Petroleum ohne Handel.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungungspreis —. Loco ohne Faß 55,5 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10,000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis —. Loko ohne Faß 35,8 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Matt bei stillem Geschäft. Gekündigt 160000 Liter. Kündigungspreis 35,3 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat, per April-Mai und per Mai-Juni 35,4—35,2—35,3 bez., per Juni-Juli 35,8—35,6—35,7 bez., per Juli-August —, per August-September 36,4—36,2—36,3 bez.

Weizenmehl Nr. 00 21,75—19,75 bez., Nr. 0 19,50—17,50 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,00—17,00 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 18,75—18,00 bez.. Nr. 0 1,5 Mk. höher als Nr. 0 u. 1 p. 100 Kilogr. br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Dol = 4 1/4 M. 100 Rub. = 320 M. 1 Gulden österr. 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Francs oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto. Wechs. v. 13. April.

Amsterdam	2 1/2	8 T.	168,70 bz
London	2 1/2	8 T.	20,415 bz
Paris	2 1/2	8 T.	81,20 G.
Wien	4	8 T.	166,80 bz
Petersburg	4 1/2	3 W.	210,80 bz
Warschau	5 1/2	8 T.	211,00 bz

In Berl. 3. Lombard 4. Privatd. 2 G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,425 G.
20 Francs-Stück	16,255 bz
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	
Franz. Not. 100 Frcs.	81,25 bz
Oestr. Noten 100 fl.	166,95 bz B.
Russ. Noten 100 R.	211,50 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	108,00 G.
do. do.	3 1/2	101,20 bz
do. do.	3	87,10 bz G.
Prss. cons. Anl.	4	107,75 bz G.
do. do.	3 1/2	101,30 bz G.
do. do.	3	87,10 bz G.
do. Scrips, int.		
Sts.-Anl. 1868	4	102,30 bz
Sts.-Schld-Sch	3 1/2	100,00 bz
Berl. Stadt-Obl.	3 1/2	99,40 bz
do. do. neue	3 1/2	99,60 B.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3 1/2	96,80 B.
Pfandbriefe: Berliner	5	115,30 bz
do.	4 1/2	108,80 bz
do.	4	105,25 G.
do.	3 1/2	99,70 bz
Ctrl. Ldsch	4	103,00 G.
do. do.	3 1/2	98,80 bz
Kur. u. Neumrk. neue	3 1/2	98,90 bz
do.	4	
Ostpreuss	3 1/2	97,50 G.
Pommer.	3 1/2	99,00 bz
do.	4	
Posensch.	4	102,70 bz
do.	3 1/2	97,75 G.
Schls. altl.	3 1/2	98,60 B.
do. do.	4	
ldschl. Lt. A	3 1/2	98,60 G.
do.	4	
do. neudo.	3 1/2	98,60 G.
do. do. I. II.	4	
Wstp. Rittr	3 1/2	97,90 bz
do. neul. II.	3 1/2	97,90 bz
Pommer.	4	103,50 B.
Posensch.	4	103,40 bz
Preuss.	4	103,40 bz
Schles.	4	103,40 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	104,90 C.
Bayer. Anleihe	4	107,30 G.
Brem. A. 1892	3 1/2	98,60 G.
Hmb. Sts. Rent.	3 1/2	98,50 G.
do. do. 1886	3	86,40 bz B.
do. amort. Anl.	3 1/2	98,30 B.
Sächs. Sts. Anl.	3 1/2	
do. Staats-Rnt.	3	87,50 G.
Prss. Präm-Anl.	3 1/2	185,80 G.
K.Pr.-Sch. 40 T	—	400,50 G.
Bad. Präm.-An.	4	138,00 G.
Bayr. Pr.-Anl.	4	143,25 bz

Brnsch. 20 T. L.	—	104,60 B.
Cöln-M. Pr.-A.	3 1/2	134,50 bz B.
Dess. Präm.-A.	3 1/2	
Ham. 50 T.-L.	3	136,50 B.
Lüb. 50 T.-L.	3 1/2	129,50 G.
Mein. 7 Guld-L.	—	28,50 B.
Oldenb. Loose	3	129,00 bz G.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	46,25 bz G.
do. 1888	4 1/2	39,10 bz G.
Bukar. Stadt-A.	5	98,50 bz G.
Buen. Air. Obl.	5	35,60 bz
Chines. Anl.	5 1/2	106,50 B.
Dän. Sts.-A. 86.	3 1/2	96,00 bz
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3 1/2	95,20 bz
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	58,10 bz
Griech. Gold-A	5	72,25 bz G.
do. cons. Gold	4	58,80 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	64,30 bz G.
Italien. Rente	5	93,20 bz
Kopenh. St.-A.	3 1/2	93,60 G.
Lissab. St. A. I. II	4	52,90 bz G.
Mexikan. Anl.	6	83,00 bz
Mosk. Stadt-A.	5	68,10 G.
Norw. Hyp-Obl	3 1/2	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	98,10 bz G.
do. Pap.-Rnt.	4 1/5	82,40 G.
do. do.	5	83,40 G.
do. Silb.-Rent.	4 1/5	82,10 bz G.
do. 250 Fl. 54.	4	131,00 bz
do. Kr. 100 (58)	—	341,10 G.
do. 1860er L.	5	128,50 bz B.
do. 1864er L.	—	340,50 bz
Poln. Pf.-Br. I-V	5	66,00 bz G.
do. Liq.-Pf.-Br	4	64,00 bz
Portugies. Anl. 1888—89	—	33,80 G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	96,20 G.
Röm. Stadt-A.	4	91,30 G.
do. II. III. VI.	4	85,60 bz G.
Rum. Staats-A.	4	84,50 bz
do. Rente 90	4	85,10 B.
do. do. fund.	5	103,40 bz
do. do. amort.	5	99,10 bz G.
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	120,10 G.
do. 1859	3	
do. 1880	4	98,10 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4 1/2	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	103,80 bz G.
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	66,80 bz
III. Orient 1879	5	67,80 bz
Nikolai-Obl	4	98,60 bz G.
Pol. Schatz-O.	4	96,70 G.
Pr.-Anl. 1864	5	
do. 1866	5	145,90 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	106,60 G.
do. neue	4 1/2	101,10 bz G.
Schwedische	3 1/2	
Schw. 1890	3 1/2	
do. d. 1888	3	88,00 G.
Schw. Hyp.-Pf.	4 1/2	102,70 bz G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	89,50 G.
do. Rente	5	78,90 G.
do. neue 85	5	79,10 bz G.
Stockh. Pf. 85.	4 1/2	103,00 B.
do. St.-Anl. 85	4	101,75 bz G.
Span. Schuld.	4	67,50 bz G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	23,85 bz G.
do. Consol. 90	4	77,80 bz G.
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	93,20 bz
do. Eg. Trib-Anl.	4 1/4	
Ung. Gld-Rent.	4	97,75 bz
do. Gld.-Inv.-A.	5	101,50 B.
do. do. do.	4 1/2	101,10 bz G.
do. Papier-Rnt.	5	83,00 bz G.
do. Loose	—	271,25 B.
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	107,00 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2 1/4	63,60 bz
Altenbg.-Zeitz	—	204,75 bz
Crefelder	4	82,75 bz
Crefld-Uerdng	—	80,00 bz
Dortm.-Ensch.	4 1/2	108,50 bz
Eutin. Lübeck	—	45,60 B.
Frnkf.-Güterb.	1	72,00 bz
Ludwsh.-Bexb.	9 1/4	227,50 B.
Lübeck-Büch.	—	139,75 bz
Mainz-Ludwsh	4 1/4	115,00 bz
Marnb.-Mlawk.	1/2	68,75 G.
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,90 B.
Ostpr. Südb.	—	76,00 G.
Saalbahn	—	26,25 bz
Stargrd-Posen	4 1/2	103,00 bz B.
Weimar-Gera	—	16,50 bz G.
Werrabahn	0,185	62,30 bz
Albrechtsbahn	—	39,40 bz
Aussig-Teplitz	—	436,00 bz B.
Böhm. Nordb.	—	
do. Westb.	7 1/2	
Brünn. Lokalb.	5 1/2	86,10 bz
Buschtherader	—	201,30 G.
Canada Pacifb.	5	
Dux-Bodenb.	—	
Galiz. Karl-L.	4 1/2	
Graz-Köflsch.	—	
Kaschau-Od.	4	
Kronpr. Rud.	4 3/4	83,10 bz
Lemberg-Cz.	6 1/2	110,25 bz G.
Oester. Staatsb	4	
do. Lokalb.	—	92,75 bz
do. Nordw.	—	
do. Lit. B. Elb.	—	
Raab-Oedenb.	—	28,90 bz
Reichenb.-P.	—	82,50 bz
Südöstr. (Lb.)	—	52,10 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	64,10 bz
Donetzbahn	5	101,80 bz
Ivang. Domb.	5	
Kursk-Kiew	12,160	
Mosco-Brest	—	
Russ. Staatsb.	6,56	
do. Südwest.	5,45	76,00 G.
Wrsch.-Teres.	5	
Wrsch.-Wien.	—	200,00 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	—	104,50 bz
Gotthardbahn	—	164,10 bz
Ital. Mittelm.	5	105,25 bz
Ital. Merid.-Bah	7 1/5	136,50 bz
Lüttich-Lmb.	—	28,00 bz G.
Lux. Pr. Henri	2,7	74,50 G.
Schweiz. Centr	—	123,80 bz
do. Nordost	—	117,25 bz
do. Unionb.	—	80,60 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3 3/5	66,25 bz G.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4 1/2	113,60 G.
Bresl.-Warsch.	—	58,25 bz G.
Czakat.-St.-Pr.	—	104,50 bz
Dux-Bodnb. A B.	—	
Paul-Neu-Rup.	—	110,70 G.
Prignitz	4 1/2	104,50 bz
Szatmar-Nag.	—	
Dortm.-Gron.	4 1/2	115,10 G.
Marienb. Mlawk	5	111,25 bz
Mecklb. Südb.	—	41,60 bz G.
Ostpr. Südb.	—	109,80 G.
Saalbahn	3 1/2	93,90 B.
Weimar-Gera	3 1/2	88,30 bz G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Breslau-Warschauer Bahn	5	
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn	4	102,40 B.
Oberschl.	3 1/2	99,90 bz B.
do. (StargPos)	4	
Ostpr. Südbahn	4 1/2	
do. do.	3 1/2	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb. gar.	5	
Busch Gold-O.	4 1/2	103,50 B.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-PragG-Pr.	5	
do.	4	100,60 G.
Franz.-Josefb.	4	
Gal. K. Ludwgb. g	4 1/2	
do. do. 1890	4	82,20 bz
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	98,80 bz B.
KronpRudolfb.	4	81,60 bz
do. Salzkammg	4	101,60 G.
Lmb. Czern. stfr	4	81,25 bz B.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	84,50 G.
do. Staats-I. II.	3	108,50 G.
do. Gold-Prio.	4	101,60 bz G.
do. Lokalbahn	4 1/2	85,50 bz B.
do. Nordwestb.	5	92,00 bz B.
do. NdwB. G-Pr	5	108,20 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	71,00 B.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Rchb. Gold-Prior.	4	
Südöst-B. (Lb.)	3	65,90 bz
do. Obligation.	5	104,90 bz
do. Gold-Prior.	4	98,60 G.
Baltische gar.	5	99,25 bz B.
Brest-Grajewoar	5	100,50 bz
Gr. Russ. Eis. g	3	79,80 G.
Ivang.-Dombr. g.	4 1/2	101,90 bz G.
Kozlow-Wor. g.	4	93,50 B.
do. 1889	4	94,40 bz B.
do. Chark. As. (O)	4	93,40 bz
do. (Oblig.) 1889	4	94,40 bz G.
Kursk-Kiew conv	4	94,80 bz G.
Losowo-Sebast.	5	99,00 bz G.
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	88,30 G.
do. Rjäsan gar.	4	96,20 B.
do. Smolensk g.	5	102,60 G.
Orel-Griasy conv	4	93,30 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	94,60 bz G.
Rjaschk-Morcz. g	5	103,00 bz G.
Rybinsk-Bolog.	5	93,75 bz B.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	95,30 G.
Transkaukas. g.	3	78,60 G.
Warsch.-Ter. g.	5	103,60 bz
Warsch.-Wien n.	4	99,90 bz G.
Wladikawk. O. g.	4	95,50 G.
Zarskoe-Selo	5	91,75 bz
Anatol. Gold-Obl	5	92,30 bz G.
Gotthardbahnov.	4	103,40 B.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	86,80 G.
do. do. v. 1891	4	86,60 G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	58,30 bz G.
Süd-Ital. Bahn	3	61,25 bz B.
Serb. Hyp.-Obl.	5	81,50 G.
do. Lit. B.	5	78,90 bz
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4 1/2	100,75 B.
Northern Pacific	6	114,30 bz
San Louis-Franc.	6	109,20 G.
Southern Pacific	6	112,60 B.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3 1/2	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3 1/2	113,75 bz G.
do. do. II.	3 1/2	108,80 bz G.
do. do. III. abg.	3 1/2	100,25 bz
do. do. IV. abg.	3 1/2	100,25 bz
do. do. V. abg.	3 1/2	95,80 B.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	112,70 G.
do. do.	4	102,70 bz
do. do.	3 1/2	96,40 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,00 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	103,50 bz
do. do. (rz 100)	3 1/2	95,50 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,50 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	130,50 bz
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,50 bz G.
P.B.-Cr. unkb (rz 110)	5	114,00 G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,70 G.
do. do. (rz. 115)	4 1/2	115,60 G.
do. do. X. (rz. 110)	4 1/2	111,40 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,60 bz G.
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	100,50 G.
do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,25 bz G.
do. do. kündb. 1900	4	103,50 bz G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3 1/2	97,00 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4 1/2	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	103,00 bz G.
do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4 1/2	
do. do. do.	4	103,00 bz G.
do. do. do.	3 1/2	97,50 bz G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	101,90 G.
do. do. (rz. 100)	3 1/2	96,50 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4 1/2	
do. do. (rz. 110)	4	102,50 G.
do. do. (rz. 100)	4	102,00 bz G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	—	65,60 bz G.
Berl. Cassenver.	4 1/2	132,10 G.
do. Handelsges.	6	146,40 bz
do. Maklerver.	8 1/2	130,25 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6 1/2	139,80 G.
Bresl. Disc.-Bk.	5	103,60 bz G.
do. Wechslerbk.	4 1/2	99,75 bz G.
Danz. Privatbank	7 1/3	136,00 G.
Darmstädter Bk.	5 1/4	142,75 G.
do. do. Zettel	3,70	101,50 bz
Deutsche Bank	8	161,00 bz G.
do. Genossensch	4 5/6	119,60 G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	118,30 G.
Disc.-Command	6	190,00 bz G.
Dresdener Bank	7	149,60 bz
Gothaer Grundcreditbank	3 1/2	91,60 bz G.
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	5	99,50 G.
Leipziger Credit	8 1/2	174,50 bz
Magdeb. Priv.-Bk	5	109,00 G.
Maklerbank	5	116,75 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	137,00 bz G.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	109,60 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4 1/2	99,90 bz B.
Nationalbk. f. D.	5	117,50 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	94,50 bz
Oester. Credit-A	9 1/16	183,00 bz
Petersb. Disc.-Bk	—	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Vorz.-Akt	6	113,40 bz G.
Posen. Prov.-Bk.	4 1/2	102,00 bz B.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	130,80 bz
do. Cnt-Bd 60 pCt	9 1/2	161,10 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk	6 1/2	124,50 bz G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	105,40 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	254,00 bz
do. Leihhaus	6	92,40 G.
Reichsbank	6,38	150,90 bz
Russische Bank	5	
Schles. Bankver.	5 1/2	117,00 G.
Warsch. Comerz	—	
do. Disconto	—	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	7 1/2	142,25 bz G.
Anglo Ct. Guano	11 3/4	146,90 bz G.
Bauges. Berl.-Charl.	7 1/5	1050,00 bz G.
Bauges. City St.-Pr.	5	79,00 B.
Bauges. Dtsche. Bau	3	78,50 bz G.
Bauges. Hann. St.-P.	3 1/2	73,40 bz
Bauges. Humb.	5 1/2	136,10 G.
Moabit	8	148,10 bz
Passage	3 1/2	70,30 bz G.
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	7 3/4	150,25 bz
Berl. Lagerhof	—	88,50 bz G.
do. do. St.-Pr	9	
Ahrens Br., Mbt.	0	56,00 bz G.
Berl. Bock-Br.	0	49,50 bz
Schultheiss-Br.	16	248,50 bz
Bresl. Oelw.	3	90,00 G.
Deutsche Asph.	5	86,25 G.
Dynamit Trust	9	141,30 bz G.
Erdmannsd. Sp.	5 1/2	99,50 bz
Fraust. Zucker	0	99,40 G.
Glauz. Zucker	12	118,00 G.
Gummi Harburg-Wien	24	280,00 bz B.
do. Schwanitz	12 1/2	193,00 bz
do. Voigt Winde	8	130,75 G.
do. Volpl. Schldt.	—	100,75 B.
Hemmoor Cem.	6	107,75 bz G.
Köhlm. Strk.	12	232,00 B.
Körbisdf. Zucker	12	118,00 bz B.
Löwe & Co.	18	264,50 bz
Bresl. Linke	—	157,10 bz
do. Hofm.	10	138,50 bz
Germ. Vrz.-Akt.	6 1/2	88,10 bz G.
Görlitz ov.	8	118,75 G.
Görl. Lüdr.	10	147,00 bz G.
Grusonwerk	10	203,50 bz G.
H. Pauksch	2	
Schwarzkopff	18	245,25 bz G.
Stettin-Vulk.-B.	—	109,75 bz G.
Sudenburg	14	215,50 G.
O.-Schl. Cham.	3	76,75 bz G.
do. Port.-Cem.	1 1/2	75,50 bz
Oppeln. Cem.-F.	4	90,00 bz G.
do. (Giesel)	2	77,25 bz
Gr. Berl. Pferdb.	12 1/2	228,25 bz G.
Hamb. Pferdeb.	—	101,00 bz
Potsd. ov. Pfrdb.	5	79,50 bz
Posen. Sprit-F.	4	96,50 bz
Rositzer Zucker	—	74,50 bz G.
Schles. Cem.	—	123,25 bz
Stett. Bred. Cem.	3	88,00 B.
do. Chamott.	15	203,00 bz G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	—	128,50 G.
Berzelius	10	130,25 bz
Bismarckhütte	8	152,50 bz G.
Boch. Gusst.-F.	6 1/2	127,20 bz
Donnersmarck	—	90,25 bz G.
Dortm. St.-Pr. A.	1	63,00 bz
Gelsenkirchen	9	141,10 bz G.
Hibernia	5 1/4	111,50 bz
Hörd. St.-Pr.-A.	0	40,00 bz G.
Inowracl. Salz	1	43,00 bz G.
König u. Laura	4	109,75 bz
Lauchham. ov.	6	108,00 bz G.
Louis. Tief. St.-Pr	7	110,00 bz
Oberschl. Bd.	1/2	52,90 bz
do. Eisen-Ind.	—	117,00 bz G.
Redenh. St.-Pr.	—	8,00 bz
Riebeck. Mont.	15	166,00 bz G.
Schles. Kohlw.	0	25,00 bz G.
do. Zinkhütte	15	186,00 bz
do. do. St.-Pr.	15	186,00 bz
Stolb. Zink-H.	—	43,60 bz
do. St.-Pr.	—	110,00 bz G.
Tarnowitz ov.	—	
do. do. St.-Pr.	0	51,00 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.